Nr. 143. Mittwoch 21. Juni 1899. 11. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tagesblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2908 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Dreßler (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Kunad (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kuttdach in Halle a. S. — Fernsprecher 319. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Reform des Konsularwesens.

* **Halle**, 20. Juni.

Gelegentlich der Flottenbebatten ist im Reichstage des öfteren auf die große Wichtigkeit des Schutzes des deutschen Handels und der Deutschen im Auslande hingewiesen worden; dabei hatte man aber naturgemäß den militärischen Schutz im Auge, während die dauernde friedliche Schutzverleihung ganz außer Acht gelassen wurde. Und doch ist gerade diese von der eminentesten Bedeutung, denn der Schutz der deutschen Unterthanen in fremden Landen, die Förderung unseres Exportes, ja unsere Macht und unser Ansehen hängen oft einzig und allein von einer tüchtigen und sachverständigen konsularischen Vertretung ab.

Unser Konsularcorps zerfällt in zwei Gruppen: Handelskonsuln und Berufskonsuln. Es wäre nun dringend wünschenswerth, wenn wir in der Hauptsache nur auf berufsmäßige Konsuln angewiesen wären, und es ist in letzter Zeit auch ein gewisser Fortschritt in der Umwandlung von Handels- in Berufskonsulate zu verzeichnen. Aber noch in einer großen Reihe von Handelscentren sind Ausländer zur Vertretung der deutschen Interessen und zum Schutze unserer Landsleute bestellt. Diese Ehrenkonsuln sind gewiß bedacht, der ihnen übertragenen Pflicht nachzukommen, aber immerhin können sie dabei als Bürger des fremden Staates in einen Gesühlskonflikt kommen, der leicht zum Schaden der ihnen zugewiesenen deutschen Klienten ausschlagen kann. Daher sind Berufskonsuln unter allen Umständen vorzuziehen, zumal die Konkurrenz aller Völker eine immer größere wird, und es einer thatkräftigen Unterstützung bedarf, um auf der Höhe zu bleiben und nicht überflügelt zu werden. Bedauerlicher Weise aber hat, infolge der Auswahl der Konsulats-Beamten aus dem Justizdienst der Bureaukratismus und Assessorismus derart Platz gegriffen daß daraus dem deutschen Handel leicht Schädigungen erwachsen können, wenn kein Einhalt gethan wird.

Schon seit längerer Zeit beschäftigt man sich daher, namentlich in kaufmännischen Kreisen, mit Vorschlägen zu einer Umgestaltung unserer konsularischen Vertretungen, und erfreulicherweise haben diese Anregungen auch an Regierungsstelle Gehör gefunden, ohne daß man allerdings bis jetzt zu einem greifbaren Resultat gekommen ist. Diese Reformvorschläge bewegen sich in zweierlei Richtung: in der Absicht der einen Partei liegt es, unsere Berufskonsulate in kaufmännischer Hinsicht dadurch zu stärken, daß man ihnen kaufmännisch ausgebildete Handelsattachés beigeben will, — wie dies bereits beim Generalkonsulat in Konstantinopel geschehen ist — welche gewissermaßen als technische Beiräthe fungiren sollen. Von anderer Seite denkt man jedoch gerade an die umgekehrte Maßnahme: man will die bisherigen Berufskonsuln abschaffen und an ihre Stelle ortseingesessene angesehene Kaufleute gesetzt wissen, denen man zur Erledigung der juristischen Angelegenheit und der Bureaugeschäfte einen juristisch gebildeten Attaché beigeben will.

Beiden Vorschlägen ist der Grundgedanke gemeinsam, das Konsulat in ein juristisches und ein Handelsressort zu theilen, nur daß in dem einen Fall der Jurist, im andern der Kaufmann die Hauptrolle spielen soll. Gegen diese Theilung spricht aber eine Reihe von Gründen, sie dürfte weder von besonderem Vortheile, noch in der Praxis durchführbar sein; die Einheitlichkeit, welche auf einem so kleinen, aber doch so verantwortungsvollen Posten, wie dem eines Konsuls, von größtem Werthe ist, würde eine nicht geringe Beeinträchtigung erfahren, und auch möglicherweise zu Reibungen zwischen den Beamten selbst führen. Die konsularische Vertretung des deutschen Interesses soll durch eine einzige Persönlichkeit geschehen, welche Verständniß für den Exporthandel, juristische Kenntnisse und auch einiges diplomatisches Geschick besitzt.

Diesen drei Hauptforderungen entsprechen aber unsere jetzigen Berufskonsuln infolge ihres Bildungsganges nicht, und daher muß bei der Reform unseres Konsularwesens mit der Vorbildung unserer Vertreter angefangen werden, wenn man wirklich etwas erreichen will. Vor allem muß der rein juristische Charakter des Bildungsganges wegfallen; wir denken, daß wir mit den Assessorismus in unseren Kolonien genug trübe Erfahrungen gemacht haben. Das Examen für die höhere Verwaltungscarrière ist eine Forderung, welche getrost wegfallen könnte; eine derartige umfassende juristische Bildung hat der Konsul nicht nothwendig, und es würde die erste Prüfung für den Gerichtsdienst (Referendarexamen) vollauf genügen. Daneben aber müßte der Kandidat, der die Konsularcarrière einzuschlagen gesonnen ist, ergiebig volkswirthschaftliche und commercielle Studien treiben, und sich vor allem gute Sprachkenntnisse aneignen. Eine derartige Institution könnte der Staat ohne besondere Kosten ins Leben rufen; beispielsweise könnte eine derartige Konsulatschule, wie wir sie nennen wollen, bequem mit dem orientalischen Seminar an der Berliner Universität in Verbindung gebracht werden, welches ein Theil der Konsulats-Aspiranten bereits heute besuchen muß. Aus dieser Schule könnte sich die Regierung dann einen tüchtigen Stamm erziehen, der, nachdem er die theoretische Ausbildung mit einem besonderen Konsulats-Examen abgeschlossen, die praktische Fortbildung sich auf den einzelnen Konsulaten erwirbt.

Wenn dieses System, welches sich seit Jahren in England und Holland bewährt hat, bei uns Eingang fände, so würde diese Einrichtung in kürzester Zeit die besten Früchte tragen. Dieser Erfolg würde ein noch größerer sein, wenn man sich entschließen würde, die Konsuln nicht so oft ihre Amtssitze wechseln zu lassen, sondern sie möglichst in einem bestimmten Bezirke zu lassen, in welchem die Beschaffenheit der Staaten und ihrer Bewohner einander sich möglichst ähnelt. Wenn unsere Vertreter Land und Leute genau kennen, dann wird ihr Wirken für Deutschlands Interessen um so intensiver und erfolgreicher sein können. Eine treffliche Unterstützung könnte er dabei in größeren Handelscentren durch eine zu bildende deutsche Handelskammer, wie sie bis jetzt leider nur in Brüssel besteht, finden, bei welcher er sich Rath und Vorschläge einholen kann, während er jetzt auf die, manchmal doch etwas einseitigen Berichte eines einzelnen Handelshauses angewiesen ist. Die Reform unseres Konsularwesens wäre also in der oben angegebenen Weise mit Leichtigkeit durchzuführen, und für den Schutz unseres Exporthandels sowie der Interessen unserer Staatsangehörigen im Auslande würde damit aufs beste vorgesorgt werden können.

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Abgeordnetenhaus.

ξ **Berlin**, 19. Juni.

Der Gesetzentwurf betr. die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten wird nach dem Antrage des Abg. Ehlers (frs. Vg.) im Ganzen endgiltig angenommen.

Es folgt die Berathung des Kommissionsberichts über den Antrag Langerhans betr. die Aufhebung der Verpflichtung der bürgerlichen Gemeinden hinsichtlich der Pfarr- und Kirchenbauten. Die Kommission beantragt Ablehnung. Diese wird nach längerer Debatte, an der die Abgg. Irmer (kons.), Dr. Langerhans (frs. Vgp.), Schmidt (Ctr.), Stockmann (frkons.) und Schall (kons.), sowie Geh. Rath Steinhausen theilnehmen, beschlossen.

Hierauf wird der Antrag Graf Kanitz berathen, wonach bei der Bildung von Rentengütern die Bestimmungen über die Zuständigkeit und das Verfahren bei Genehmigung neuer Ansiedelungen unberührt bleiben sollen, namentlich auch die Bestimmungen über die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücktheilungen und bei Gründung neuer Ansiedelungen.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) legt die Bedeutung seines Antrages dahin klar, daß danach die Verwaltungsbehörden auch für die Rentengutsbildung an Stelle der Landeskulturbehörden zuständig werden sollen.

Landwirthschaftsminister **v. Hammerstein** kann ein Bedürfniß für die Aenderung nicht als nachgewiesen erachten.

Geh. Rath **Sachs** erläutert die Zuständigkeit der Landeskulturbehörden und legt dar, daß diese bei Rentengut-Anlagen unabhängig von den Verwaltungsbehörden gestellt werden müssen.

Abg. **Hobrecht** (natl.): Die Stellung der Landeskulturbehörden wurde unter Verhältnissen gegründet, die von den heutigen sehr verschieden waren. Das hat dahin geführt, daß das Auftreten der Landeskulturbehörden heute von den Interessenten vielfach als Rechtsverletzung empfunden wird. Jedenfalls empfiehlt es sich, die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und namentlich der auch sonst schon mit den Rentengutsbildungen befaßten Kreisausschüsse zu erweitern.

Finanzminister **v. Miquel:** Man scheint ganz vergessen zu haben, wie von allen Seiten die Nothwendigkeit anerkannt wurde, die Rentengutsbildung und die Frage der inneren Kolonisation ausschließlich den Generalkommissionen zu unterstellen. Eher wäre es zu verstehen, wenn man das Ansiedelungswesen ganz den Kreisausschüssen überträge. Solche Aufgaben werden sehr erschwert, wenn Behörden verschiedener Ressorts dabei betheiligt sind. Gefördert wird auch die Sache nicht, wenn nun eine neue Vorlage gemacht werden soll.

Abg. **Cappelmann** (kons.) beantragt Ueberweisung des Antrages an die Budgetkommission.

Abg. **v. Zedlitz** (frkons.) schließt sich diesem Vorschlage an.

Abg. **Ehlers** (frs. Verg.) steht mit seinen Freunden dem Antrage Kanitz mißtrauisch gegenüber.

Der Antrag geht schließlich zur Vorberathung an die Kommission, die das neue Gesetz über die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücktheilungen vorberathen soll.

Das Haus erledigt sodann Petitionen. Eine Eingabe um andere Festsetzung des Besoldungsdienstalters der aus den Betriebssekretären hervorgegangenen Eisenbahnsekretäre wird, gemäß einem Antrage Kelch (frkons.), der Regierung zur Erwägung überwiesen, ebenso noch nach einem Antrage v. Ennatten (Ctr.) eine Eingabe von Eisenbahntelegraphisten um Versetzung in die mittlere Beamtenklasse.

Nunmehr vertagt sich das Haus. Dienstag: Charfreitagsvorlage.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser begab sich, laut Meldung aus Hamburg, gestern Vormittag an Bord des Laißischen Fünfmasters „Potosi" und besichtigte denselben eingehend. Der Monarch verweilte eine Stunde an Bord des Schiffes und überreichte dem Kapitän desselben sein Bild. — Aus Helgoland wird von heute Mittag berichtet: Die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist hier eingetroffen und ankert neben dem „Mars", da dieser das Ziel für die voraussichtlich morgen Abend von Dover hier eintreffenden Yachten ist.

— (Bezüglich der Thronfolge in Koburg-Gotha) meldet die Londoner „Daily Mail", der koburgische Staatsminister habe in der letzten geheimen Landtagssitzung mitgetheilt, der gegenwärtige Herzog

Der Todsünder.

Roman aus den bayrischen Hochbergen. Von Georg Höcker.

19] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Durch den anhängigen Prozeß, welcher zweifellos zu Gunsten des Franz endigen mußte, war nun die Erbitterung gegen den letzteren im Schlichtingerhofe auf das höchst mögliche Maß gestiegen. Ein Winkelschreiber aus der Kreisstadt, der die Vertretung des Schlichtinger übernommen hatte und der öfter zur Berichterstattung nach Marktfelden kam, wußte auch nichts Tröstliches zu berichten. Zuerst hatte der verschlagene, mit allen Ränken und Kniffen bewanderte Mann seinem Klienten zwar alle möglichen günstigen Vorspiegelungen gemacht, um von diesem möglichst viel Geld herauszupressen, schließlich aber hatte er doch nicht umhin gekonnt, dem drängenden Bauer die Wahrheit zu sagen. Man könne den Prozeß wohl noch einige Monate hinausziehen, aber endlich gehe er auf jeden Fall verloren, hatte er sich zu gestehen bequemen müssen. Der Schlichtingerbauer hatte freilich gegen den Doppelzüngigen gewettert und getobt, aber schließlich war in ihm doch die Rachsucht gegen seinen Aeltesten siegreich geblieben, und er hatte dem Gesetzeskundigen aufgetragen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um den Prozeß möglichst in die Länge zu ziehen und so dem endlichen Obsieger die Freude über den glücklichen Ausgang tüchtig zu vergällen.

In Abwesenheit des Schlichtingers war der Winkelschreiber wieder einmal auf den Hof gekommen und hatte berichtet, daß er den bereits zweimal verlorenen Prozeß nunmehr der letzten Instanz unterbreitet habe. Mit sorgenvollem Kopfschütteln hatte die Bäuerin dem sich wieder Verabschiedenden das Geleit bis zum Hofthor gegeben; schon im Begriffe, in das Gehöft zurückzukehren, war ihr dann plötzlich ein Gedanke durch den Sinn gefahren, und sie hatte den Agenten noch einmal zurückgerufen. „Sagt einmal, Doktor" — so ließ sich der Schreiber immer von den Bauern nennen — „da ist mir gerad' so ein dummer Gedanke durch's Hirn geschossen, da möcht' ich Euch gern was fragen."

Der „Doktor", welchem die Bäuerin vorhin einen guten Schoppen Wein und ein paar derbe Schinkenknochen nebst Butter und Brot vorgesetzt hatte, befand sich deshalb in äußerst aufgeräumter Stimmung; er machte Kehrt und pflanzte sich vor der Bäuerin wieder auf. „Ist's etwas Wissenschaftliches — eine causa juristica?" fragte er mit Gönnermiene, indem er sein Gesicht in gelehrte Falten zog.

„Nit, nit, es ist was Menschliches", entgegnete die Bäuerin, die vor dem Kauderwelsch des andern einen höllischen Respekt hatte.

„So, so, res humana", nickte der „Doktor" gravitätisch. „Nun und was wär daß zum Beispiel für ein Exempel?"

Die Bäuerin athmete tief auf, und nachdem sie sich durch einen raschen Blick vergewissert hatte, daß auch niemand unberufen zuhörte, begann sie auf den kleinen, brillenbewaffneten Mann hastig einzureden.

„Ja, seht, Doktor, so kann's nit bleiben mit dem Franz, es ist eine Sünd' und Schand', wie er's treibt mit uns. Hat er uns nit blamirt vor'm ganzen Dorf, und wann's d'rauf und d'ran kommt, hernachen wartet er nur, bis sein Vater einmal selig die Augen zuthut, und jagt mich mit sammt meinem Jakob vom Hof. Soll das gehen, daß er alles erbt, accurat nur, weil er der älteste Bub' ist? Hat er nicht genug verbrochen an uns allen, und hat sein Vater nit wegen ihm graue Haar' gekriegt aus lauter Kummer und Sorg' — sollt' man ihm darum sein Erbrecht nit absprechen können?"

Der „Doktor" schob die spitzen Schultern in die Höhe und machte ein grundgelehrtes Gesicht. „Das geht nicht", meinte er und räusperte sich bedächtig. „Es ist eine Lex vorhanden, zu deutsch ein Gesetz, daß der Aelteste erben muß. Man hat das höchst feinsinnig mit einem fremdländischen Namen bezeichnet, der aber so schwer ist, daß ich ihn selbst nicht behalten hab' — Ihr würdet ihn also gar nicht verstehen. Wenn nun dieser ebenbeiagte Franz in Wahrheit und wirklich der erstacborene Sohn Eures Mannes ist, quod non erat demonstrandum, weil es augenscheinlich und bewiesen ist, dann hat er sein Erbtheil anzusprechen und zwar, sit venia verbo, sozusagen von Rechtswegen."

Die Bäuerin schlug die Hände zusammen, und dann schüttelte sie den Kopf. „Das ist nur zu hoch", meinte sie, „aber ich glaub' wohl, Ihr habt gesagt, daß er durchaus erben muß."

Der „Doktor" nickte bedächtig mit dem Kopfe. „Freilich wohl, es giebt einen casus criminalis, wo selbst der Erstgeborene sein Erbrecht verlieren kann —"

Die Bäuerin faßte ihn hastig beim Arm. „Was ist das für ein casus", fragte sie, während es boshaft in ihren Augen aufblitzte, „kann man ihn gebrauchen, den casus, oder ist er zu schwer für uns dumme Leut'?"

Aber der Rechtsgelehrte ließ sich nicht in seinen Erörterungen unterbrechen. „Wenn man diesem obengenannten Franz ein crimen, zu deutsch: ein Verbrechen, derart beweisen könnte, daß er es nicht nur gethan, sondern auch rechtskräftig zur freiheitlichen Pönitenz, also Kerkerhaft und Aberkennung der gemeinbürgerlichen Ehrenrechte, verurtheilt werden würde, dann —", der „Doktor" hob den Zeigefinger der Rechten bedeutsam in die Höhe, und die habsüchtige Frau starrte ihn an, während jedes ihrer Glieder vor innerer Erregung zitterte.

„Nun, dann?" fragte sie athemlos.

„Dann müßte auf Antrag der Betheiligten das Gericht diesen Missethäter seines Erbfolgerechtes entkleiden", schloß der Rechtsgelehrte mit besonderem Nachdruck seine Erklärung.

Die Schlichtingerbäuerin athmete tief auf. „Ein Verbrechen also müßt' begangen werden von so einem", suchte sie dann möglichst unbefangen zu sagen, aber aller Anstrengung zum Trotz, zitterte ihre Stimme vor innerer Erregung. „Also ein Mord — oder sonst eine schlechte That?"

Ueber das verrunzelte Gesicht des Schreibers ging ein flüchtiges, boshaftes Lächeln; er erkannte sofort, wo hinaus die Bäuerin zielte, und neigte sich mit dreister Vertraulichkeit zu ihr. „Ich will Euch einen guten Rath geben, liebe Frau"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990621017/fragment/page=0001

werde wahrscheinlich noch in diesem Jahre resigniren, mehr könne er nicht sagen, bis nach seinen Unterhandlungen mit den Interessenten in England. Nach dem Blatte hängt die ganze Nachfolgefrage von der Frage der Kronländerien ab. Die Nachfolge des Herzogs von Albany sei wegen seiner Gesundheit ausgeschlossen, dagegen sei, falls der Herzog von Connaught für sich und seine Familie verzichte, die Regentschaft für einen der Enkel des Prinzen von Wales wahrscheinlich.

— (Der Militärattachés an der deutschen Botschaft) in London, von Lüttwitz, überreichte gestern dem Regiment First Royal Dragoons in Homslow den vom Kaiser Wilhelm II. gestifteten Lorbeerkranz, dessen Band die Inschrift trug: „Waterloo, June 18th. 1815.“ Hauptmann von Lüttwitz sagte bei der Ueberreichung des Kranzes, der Kaiser wünsche, der Kranz möge dazu betragen, das Andenken an die Thatsache zu feiern, daß an dem glorreichen Tage von Waterloo das englische und deutsche Heer Schulter an Schulter gekämpft haben. Der Oberst des Regiments erwiderte: Wir hoffen, daß, wenn in unsern Tagen ein neuer europäischer Krieg ausbrechen sollte, es uns vergönnt sein möge, wieder deutsche Soldaten als Kameraden an unserer Seite zu haben.

— (Die Gegner des Mittellandkanals) sollen, wie jetzt verlautet, die Vorlage durch übertriebene Entschädigungsansprüche zu Fall bringen wollen. Die Forderungen, die man aufzustellen entschlossen ist, sollen sich schon jetzt auf eine halbe Milliarde Mark belaufen und sich auf Dinge wie Schulbeihülfen und Provinzialdotation erstrecken. Die „L. W.“ bemerkt dazu: Wir glauben jedoch, daß die Regierung die Annahme der Vorlage auch ohne übermäßige Opfer durchsetzen wird. Es kann ihr gar nicht daran liegen, die bisherigen ausgesprochenen Gegner des Kanals in Massen auf ihre Seite herüberzuziehen. Einige Zugeständnisse, die besonders den schlesischen Interessenten zu machen sind, werden genügen, um dem Kanal eine beschedene Mehrheit zu sichern.

— (Ein Artikel der Londoner „Times“) sagt, der deutsche Staatssekretär Graf v. Posadowsky sei zu beglückwünschen, sowohl wegen der vernünftigen Richtung seiner Politik als wegen des parlamentarischen Geschicks, mit dem er die Verhandlungen des Handelsprovisoriums mit England durch den Reichstag betrieb. Die ganze Haltung der deutschen Regierung in dieser Frage sei im hohen Grade praktisch und geschäftsmäßig und daher im hohen Grade freundlich gewesen. So sei auch, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die Haltung der großen Mehrheit des deutschen Volkes gewesen. Dieses habe durch seinen klaren und ruhigen Blick auf seine eigenen Interessen die Erwartungen der Franzosen enttäuscht, die thöricht genug seien, einen wirthschaftlichen Krieg zwischen England und dem Deutschen Reiche zu erwarten.

— (Zwei weiten Nachtragsetat) werden außer der Entschädigung für Spanien noch 550000 Mk. gefordert zur Bestreitung der Verwaltungskosten für die erworbenen Inselgruppen bei dem Gouverneur von Neuguinea unterstellt werden. Zugleich gelangt die Vereinbarung über die Handelsbeziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Spanien an den Reichstag.

— (Das bedeutendste spanische Finanzblatt) „Economista“ hetzt gegen den deutsch-spanischen Vertrag in heftigster Weise. Es fordert, laut Meldung aus Madrid, die Catalonier auf, sich ihrer Haut zu wehren, da der für die spanische Industrie und den Handel bevorstehende Schaden unabsehbar sei. Man hätte die Infelgruppen an den Meistbietenden vergeben sollen. Es würde nicht an Bieenden gefehlt haben und das Doppelte und Dreifache erreicht worden sein. „Economista“ ruft: „Man kann nicht sagen, daß Deutschland ein schlechtes Geschäft mache!“

— (Die Ansprache des Führers der Offiziersdeputation aus Hannover), welche, wie in der gestrigen Nummer berichtet, nach Brunsbüttel gekommen war, um dem Kaiser das ihm von den Offizieren der ehemaligen hannoverschen Armee gestiftete Ehrengeschenk zu überreichen, lautet wie folgt: „Euere Majestät haben Allergnädigst zu gestatten geruht, daß wir im Namen früherer Kameraden zum Andenken an den 24. Januar, den Tag, an welchem Euere Majestät unsere alte hannoversche Armee durch die Neubildung ihrer Traditionen in so hochherziger Weise auszuzeichnen und zu ehren geruhten, Euerer Majestät ein Erinnerungszeichen allerunterthänigst zu Füßen legen dürfen. Wir haben dazu eine Nachbildung der Waterloo-Säule zu Hannover gewählt, des Denkmals, welches an die letzte gemeinsame Ruhmesthat unserer Vorfahren und ihrer preußischen Waffenbrüder erinnert. Mit tiefempfundenem Danke erfüllt uns Euerer Majestät Gnade, gerade den heutigen Tag, den Jahrestag der glorreichen Schlacht bei Waterloo, zur Ueberreichung dieses Erinnerungszeichens befohlen zu haben. Euere Majestät bitten wir, dasselbe als ein Pfand der Treue, Dankbarkeit und Verehrung von den hier namentlich verzeichneten 245 früheren Kameraden der ehemaligen Königlich Hannoverschen Armee Allergnädigst huldvollst entgegennehmen zu wollen.“ — Denselben Wortlaut hat die Stiftungsurkunde.

— (Ein neuer Lehrplan für die Seminare und Präparanden-Anstalten) wird nach der „Preuß. Schulztg.“ im Kultusministerium aufgestellt. Nach diesem Plan sollen die Präparandenanstalten organisch mit den Seminaren verbunden werden und der Unterricht in den Seminaren soll nur eine Fortsetzung des Unterrichts in den Präparandenanstalten sein, während gegenwärtig in der dritten Seminarklasse nur das Pensum zur Behandlung kommt, das in der ersten Präparandenklasse schon behandelt worden ist. Der Seminarkursus würde demnach ein sechsjähriger sein, und wenn in den Lehrplan dann eine oder zwei fremde Sprachen als obligatorische Unterrichtsgegenstände mit aufgenommen würden, was schon in Rücksicht auf den einjährigen Militärdienst als dringend nothwendig erscheint, so würde damit den Wünschen der Lehrer sehr entgegengekommen sein.

— (Zum Berliner Maurerstreik) schreibt uns unser dortiger Korrespondent: Obwohl das Gewerbegericht Einigungsverhandlungen eingeleitet hat, ist die Aussicht auf rasche Beilegung des Streikes ziemlich gering. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer halten an ihren Forderungen fest. Lange kann der Streik ja nicht währen, denn ca. 60000 Mk. sind wöchentlich an Streikunterstützungen auszuzahlen. Das Mittel jedoch, die Aufsperrung in Berlin entlassenen Maurer in ganz Deutschland ins Werk zu setzen, findet in unparteiischen Kreisen wenig Zustimmung. Man hält eine solche Maßregel für übersteirng und Erbitterung schaffend, da thatsächlich Viele nur widerwillig die Arbeit niedergelegt haben.

* **Leipzig**, 19. Juni. Das Reichsgericht verwarf heute den Revisionskläger Photographen Wicke und Priester in Hamburg sowie des Försters Spörke, die am 18. März 1899 vom Landgericht in Altona wegen Hausfriedensbruchs, begangen durch unbefugtes Eindringen in das Sterbezimmer des Fürsten Bismarck, zu sechs bezw. drei und fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden waren. Ferner wurde die vom Staatsanwalt beantragte Revision verworfen, der darüber Beschwerde geführt hatte, daß das Landgericht nicht auf die Einziehung der photographischen Platten erkannt hatte.

* **Tarnowitz**, 19. Juni. Die hiesige Bäckermeisterwitwe Gomulla erhielt vom Oberkommando der **Schutztruppe** die Nachricht, daß ihr Sohn, der Reiter Gomulla zu Swakopmund in Südwestafrika, beim Landen infolge Umschlagens des Bootes ertrunken ist.

* **Metz**, 19. Juni. Aus dem Militärkabinet des Kaisers ist die Nachricht hierher gelangt, daß der Kaiser an dem bei Diedenhofen am 24. bis 30. August stattfindenden Belagerungsübungen theilnehmenden gedenke. Man glaubt hier allgemein, daß die kaiserliche Familie zu der angegebenen Zeit auf Schloß Urville wohnen und dann nach Beendigung der Belagerungsübung der Kaiser sich am 1. September nach Rastatt zu den Schwarzwaldmanövern begeben werde.

* **München**, 19. Juni. In Gegenwart des Thronfolgers Prinzen **Ludwig und anderer Mitglieder** des königlichen Hauses hat am Nachmittage die Einweihung der ersten bayrischen Volksheilstätte für Lungenkranke im Planegger Walde stattgefunden. Der Schloßherr von Planegg, Baron Hirsch, spendete dazu 100,000 Mk. Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen der Doktoren May und Krebs, die Bayern auch auf dem Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose vertraten

Niederlande.

* **Haag**, 19. Juni. Der deutsche Abgesandte zur Friedenskonferenz Professor Dr. Zorn, hatte sich, in Begleitung des Herrn Holls, Sekretärs der Delegirten der Vereinigten Staaten, nach Berlin begeben, ist aber nach zweitägigem Aufenthalt daselbst gestern Abend wieder nach dem Haag zurückgekehrt, während Herr Holls noch in Berlin ist. Dem Besuche lag das Bestreben zu Grunde, die Regierung in der Schiedsgerichtsfrage für den amerikanischen Compromißantrag zu gewinnen und die von deutscher Seite dagegen aufgeworfenen Bedenken, besonders was die permanente Dauer des Arbitragegerichtshofes betrifft, aus dem Wege zu räumen. Nach dem amerikanischen Vorschlage soll im Haag ein Schiedsgerichtsbureau in kleinem Verhältnisse errichtet werden, das unter Aufsicht der bei der niederländischen Regierung accreditirten Gesandten steht; dieses Bureau soll, sobald zwischen zwei oder mehreren Mächten Streitigkeiten entstehen und die Vermittelung angerufen wird, einen Schiedsgerichtshof einsetzen oder doch auf dessen Einsetzung wesentlichen Einfluß ausüben. Sobald auch deutscherseits zu dem Antrage grundsätzliche Zustimmung vorliegt, wird die Konferenz Beschluß fassen in welcher Form der Arbitragehof zusammenzusetzen ist.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Juni. Heute Mittag theilte Waldeck-Rousseau, nachdem er das Elysée verlassen, verschiedenen Parlamentariern mit, sein Kabinet werde alle Republikaner ohne Unterschied der Nuance umfassen. Loubets Zustimmung hierfür sei gesichert. Weder Loubet noch Waldeck-Rousseau legen den Déroulède'schen Plebiscitplänen irgend welche Bedeutung bei. Déroulède macht, vielleicht ohne Ahnung, wessen Werkzeug er ist, die Geschäfte einiger obscurer Komiteés, welche unter Hinweis auf einen lungenkräftigen Agenten wie Déroulède beschedene Darlehen aufzunehmen hoffen. In Parlamentskreisen zweifelt man nicht mehr am Zustandekommen des Ministeriums Waldeck-Rousseau, doch herrscht über die Personenfrage noch große Unklarheit. Die meisten Blätter geben die Hoffnung nicht auf, daß Casimir Périer doch das Kriegsportefeuille in der Kombination Waldeck-Rousseau annehmen werde. Waldeck-Rousseau werde dem „Gaulois“ zufolge, falls dies nicht gelinge, dem General Galliet das Kriegsministerium anbieten, wodurch die Kabinetsbildung allerdings schwierig werden würde.

Der frühere Kriegsminister General Mercier erklärte einem Berichterstatter des „Journal“, daß er nach den in der Dreyfus-Angelegenheit erfolgten Enthüllungen keine Schwierigkeiten darin erblicken würde, wenn die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht in Rennes öffentlich geführt werden sollten, abgesehen vielleicht von der Uebernimtlung zweier geheimer Aktenstücke, über die bei verschlossenen Thüren zu verhandeln wäre. — Dreyfus wird bei Nacht in Brest ausgeschifft und mit Sonderzug nach Rennes gebracht werden. Der Regierungskommissar beim Kriegsgericht wird gegen 30 Zeugen vorladen, darunter alle Hauptzeugen von 1894, sowie die ehemaligen Kriegsminister Mercier, Billot, Cavaignac und Zurlinden, ferner Casimir Perier, den Vorsitzenden des Kriegsgerichts von 1894 Obersten Maurel, Esterhazy, Lebrun-Renault, endlich auch die Schriftsachverständigen von 1894. Auch der Vertheidiger Dreyfus' wird gegen 30 Entlastungszeugen vorladen.

Spanien.

* **Madrid**, 19. Juni. Bei der in der Deputirtenkammer erfolgten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abtretung der Carolinen, Marianen, und Palaos-Inseln bemerkte der katalonische Deputirte Salas in Bezug auf die Deutschland gewährten kommerziellen Vortheile, einige spanische Produzenten seien beunruhigt wegen der Konkurrenz der deutschen Produkte. Ministerpräsident Silvela erwiderte, Spanien habe sich nur verpflichtet, Deutschland die zweite Reihe der Zolltarife zuzugestehen und dieselben Vortheile, die in Verträgen mit anderen Ländern gewährt werden; es handele sich also keineswegs um einen Ausnahmetarif, wie der Fragesteller angenommen habe.

Aus der Umgebung.

* **Naumburg**, 19. Juni. (Sturz.) Durch Sturz von einem Neubau am Jägerplatze kam vorgestern der Maurer **G. Röder** zu Schaden, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Lützen**, 19. Juni. (Schwerer Unglücksfall.) Der Hofmeister Schellenberg vom Rittergute Kleingörschen fuhr gestern gegen Abend nach Lützen, um hier seinen Herrn abzuholen. Auf dem Wagen befand sich auch der 18jährige Sohn des Hofmeisters, ein Stellmachergeselle, der gestern seine Eltern in Kleingörschen besucht hatte und zu seinem Bruder nach Schladebach bei Merseburg zurückreisen wollte. Zwischen Saja und Lützen scheute das Pferd vor dem aufgespannten Sonnenschirm einer vorbeigehenden Dame, raste in wilder Flucht davon und kam zuletzt mit zerbrochener Kutsche in Lützen an, wo es aufgehalten wurde. Man fand den Hofmeister mit seinem Sohne blutbedeckt auf dem Wege und fuhr sie nach Lützen, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Der Sohn hat durch diesen Unglücksfall außer schweren Wunden im Gesichte auch einen Armbruch und eine starke Gehirnerschütterung erlitten.

r. **Rehlitz**, 18. Juni. (Messerheld.) Durch einen Messerstich wurde das Dienstmädchen Marie Eckert von einem 15jährigen Knechte, mit welchem das Mädchen angeblich wegen der Belästigung Streit gehabt hatte, so erheblich an der Brust verletzt, daß es in die Halle'sche Klinik gebracht werden mußte.

B **Siedersdorf**, 18. Juni. (Kirchenvisitation.) Heute fand durch Herrn Superintendent Opitz Kirchenvisitation statt. Nachmittags hielt der Ortspastor Herr Stößel eine Prüfung mit der erwachsenen Jugend ab, nachher fanden Besprechungen mit dem Kirchentrathe statt.

* **Großcorbetha**, 17. Juni. (Ein Unfall), der leicht hätte schlimmere Folgen haben können, ereignete sich heute Mittag. Es stürzte der Pferdeknecht eines hiesigen Landwirths, in welchem sich drei Pferde befanden, zusammen. Zwei Pferde retteten sich, indem sie sich von ihren Ketten lösten, eins dagegen wurde von den Trümmern begraben. Die schnell alarmirte Feuerwehr leistete bei den Aufräumungsarbeiten so schnelle Hilfe, daß das Thier noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen werden konnte.

* **Bitterfeld**, 19. Juni. (Todtgequetscht.) Am Sonnabend Nachmittag waren auf Grube „Hermine“ Arbeiter mit dem Ausheben eines großen Steines beschäftigt, welcher in unserer Stadt als Bismarckstein aufgestellt werden soll. Der Stein stürzte aber infolge eines unglücklichen Zufalls in die Tiefe und traf den Arbeiter Peczat aus Sandersdorf derart, daß der Mann vollständig zerquetscht wurde und der Tod des Verunglückten eintrat.

* **Taatfeld**, 18. Juni. (Sturz.) Als der 12jährige Emil Pohritzsch eine starke Schwarzpappel zu erklettern versuchte, verlieren ihn plötzlich die Kräfte und er stürzte aus einer Höhe von etwa 3 m so unglücklich herab, daß er einen schweren Bruch des rechten Oberschenkels sowie eine Verstauchung des linken Handknöchels davontrug. Der Knabe ist nach Halle in die Klinik gebracht.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 20. Juni.

* **Zu Ehren des Herrn Geh. Regierungsrath Professor Dr. Dittenberger** findet am 28. d. Mts. eine Festlichkeit in Bad Wittekind statt, zu welcher außer Mitgliedern des Lehrkörpers unserer Universität und näheren Freunden des Herrn Geheimrath Dr. Dittenberger namentlich die klassischen Philologen eingeladen sind.

* **Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.** Der Ausschuß für landwirthschaftliche Buchführung erklärte in seiner letzten Sitzung, daß in der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Steuersachen, wonach die kaufmännische Inventur zur Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens für den Landwirth nicht maßgebend sein solle, ein Hemmniß für den Ausbau einer exakten Buchführung für den Landwirth zu erblicken sei. Man hoffe, durch eine Eingabe seitens des Kammer-Vorstandes an den Finanzminister die Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz dahin abzuändern, daß dem Landwirthe die Benutzung der Inventur bei Berechnung seines steuerpflichtigen Einkommens gestattet werde. Die Wiesenbauschule zu Schkeuditzen veranstaltet im Laufe des Sommers auf dem Rittergute Hundisburg, Kreis Neuhaldensleben, den ersten Wanderlehrkursus für Wiesenwärter- und -Arbeiter. Die Wanderlehrkurse dauern 6 Wochen. Die erste Hälfte davon dient zur praktischen Ausbildung von Wiesenarbeitern und zur Vorbildung von Wiesenwärtern. Ein Honorar wird von den Theilnehmern nicht erhoben, dagegen haben dieselben die entstehenden Reise- und Verpflegungskosten selbst zu tragen und die erforderlichen Arbeitsgeräthe anzuschaffen. Anmeldungen nimmt schon jetzt die Landwirthschaftskammer zu Halle, sowie der Direktor der Wiesenbauschule zu Schkeuditzen, Herr Stein, entgegen, unter dessen Aufsicht die Kurse von älteren Wiesenbauschülern geleitet werden sollen. — Die Lungenseuche-Lymphanstalt der Kammer, deren Laboratorium und Impfstall sich im städtischen Schlachthofe zu Halle befinden, besteht bekanntlich seit etwa Jahresfrist; innerhalb dieser Zeit sind mit der von ihr versendeten Sekundär-Lymphe ungefähr 15900 Thiere geimpft worden.

* **Thalia-Theater.** Dienstag geht neu einstudirt und in mehreren Hauptrollen neu besetzt das Heinemann'sche Lustspiel: „Herr und Frau Doktor Hippokrates“ in Szene, welches Stück gleich zu Beginn der Direktion Mauthner im Thalia-Theater erfolgreich aufgeführt wurde. Mittwoch findet die letzte Wiederholung von Ernst von Wildenbruch's „Haubenlerche“ statt. Die nächste Aufführung der Novität: „Platz den Frauen“ ist für Donnerstag angesetzt.

* **Apollo-Theater.** Für Donnerstag und Freitag ist eine ganz besondere Zugkraft engagirt. Die berühmte Pariser Charakter-Soubrette Mlle. Chiffinette, welche zur Zeit eine Gastspielreise durch Deutschland macht, wird an diesen beiden Abenden hier gastiren.

---

flüsterte er mit gedämpfter Stimme, „und ich hoffe, Ihr werdet Euch erkenntlich zeigen dafür, wenn Ihr seht, daß er eingeschlagen hat. Ihr wißt, ich komm' überall herum in der Gegend, und da hab' ich schon oft gehört, daß Eurem Stiefsohn der Stutzen in der Hand zucken soll, wenn er ungefehen einem jagdbaren Wild begegnet. Auf dem Ertappthwerden in solchem Falle steht Zuchthaus — und ein Förster müßte wohl eine Schlafmütze sein, wenn er einen solchen Wilddieb nicht zu fassen vermöchte. Ihr versteht mich wohl?“

Die Bäuerin athmete schwer auf. „Ja, ja — aber wie meint Ihr —“

Der „Doktor“ legte den rechten Zeigefinger auf den Mund und schnitt sein pfiffigstes Gesicht: „Silentium“, sagte er, „und es soll mich freuen, wenn ich Eurem Jakob bald zur Erbfolge gratuliren darf.“

Dann ging er mit zufriedenem Gesichtsausdrucke, schmunzelnd die inneren Handflächen gegeneinander reibend, als ob er ein besonders gutes Werk gethan habe. Auch die Bäuerin schritt langsam in das Gehöft und ging wie im Traume ihren häuslichen Obliegenheiten nach. Der Gedanke, daß die Möglichkeit, ihren eigenen Sohn als Erbfolger auf dem Hof zu sehen, nicht mehr gänzlich ausgeschlossen war, gährte gewaltig in ihrem Innern nach. Freilich mußte solchen Falles der verhaßte Stiefsohn ein Verbrechen begehen; aber in den Augen der Gesetzeswächter war er schon längst ein Verbrecher; denn es stand außer allem Zweifel, daß Franz, zum Wenigsten früher, ein verschlagener Wilderer gewesen war. In ihrem Herzen verwünschte die Bäuerin den alten, blöden Förster, daß es diesem nicht gelungen war, bisher den Franz auf der frischen Fährte des Verbrechens zu ertappen und ihn der strafenden Gerechtigkeit zu überantworten. Wo es sich um die Erfüllung ihres Lieblingswunsches handelte, den eigenen Sohn als künftigen Schlichtingerbauer zu sehen, schreckte die habgierige Frau selbst davor nicht zurück, den bisher makellosen Familiennamen durch Verurtheilung eines Trägers desselben durch entehrende Strafe zu besudeln. Sie hätte viel darum gegeben, zu erfahren, ob Franz seiner Leidenschaft treu geblieben oder ob es dem läuternden Einflusse seines jungen Weibes gelungen war, in ihm die Lust an dem gefährlichen, gesetzwidrigen Treiben zu ersticken. Der Gedanke, daß nunmehr die Möglichkeit vorhanden war, dem verhaßten Stiefsohne das Erbe zu entreißen, und die qualvolle Erkenntniß, daß kein tauglicher Plan zur Erreichung dieses Zieles in ihr aufstieg, zehrten förmlich an dem Lebensmarke der Bäuerin.

Darüber gingen Wochen in das Land. Da erfuhr die Bäuerin plötzlich von dem Jakob den Auftritt, welchen der Bauer, als sie beide vor dem Gewitter Schutz in dem Waldbruch gesucht, mit dem Besitzer des letzteren gehabt. Wohl erbleichte die Bäuerin, als der lang vergessene Name ihr plötzlich in die Erinnerung zurückgerufen wurde, aber da der Jakob die Drohungen Bichlers gegen den Schlichtingerbauern begreiflicherweise nicht verstanden und zumeist von der wilden Wuth berichtete, welche der Krugwirth gegen den Franz hegte, so athmete die Bäuerin bald wieder erleichtert auf. Es gewährte dem Burschen große Schadenfreude, mit behaglicher Breite berichten zu können, wie sein glücklicherer Nebenbuhler von Bichler geschmäht und bedroht worden sei und vor diesem sich sein in Acht nehmen könne. Ein Wort gab das andere, und so erfuhr die Bäuerin, welche selbstverständlich von dem früheren freundschaftlichen Verhältnisse ihres Stiefsohnes und Bichlers Kenntniß hatte, die jetzige Todfeindschaft der beiden und den Grund ihrer Entzweiung. Die Lene war wenig bekannt in der Umgegend, da sie streng häuslich war und zu seiner Zeit Freude an den rohen Tanzbelustigungen gehabt hatte; deshalb war weder Kunde von ihrem Verhältnisse noch von einem Zerwürfnisse mit dem Franz in weitere Kreise gedrungen. Da und dort hatte Jakob zufällig etwas aufgeschnappt, und es machte ihm nun grimmige Freude, dem beispielhaften Stiefbruder bei der Mutter die Suppe vollends versalzen zu können.

Durch das erfinderische Gehirn der Schlichtingerbäuerin aber schossen mit einem Male neue, ungeahnte Pläne. Wenn auch kein Mensch dies beweisen konnte, so war es doch sicher, daß sowohl Franz ein kühner Wilderer, als auch der Waldbruguwirth ein verschlagener Zwischenhändler und daß Bichler wohl im Stande war, über seinen ehemaligen Freund näheren Aufschluß zu geben. Wenn es gelang, den verkommenen Mann unter Zusicherung einer hohen Belohnung für ihre Interessen zu gewinnen — und Bichler mußte es eine Wollust sein, sich an seinem jetzigen Feinde so unerwartet schnell und sicher rächen zu können —, dann war zweifellos die Möglichkeit vorhanden, daß die neuen Gesichtspunkte, welche der Winkelschreiber in seiner Auseinandersetzung der Schlichtingerbäuerin angedeutet, den Plänen mächtigen Vorschub leisten mußten. Noch trug sie freilich Besorgniß, sich gewissermaßen in die Hände Bichlers zu geben, denn halbvergessene Erinnerungen aus vergangenen Tagen waren wieder mächtig in ihr emporgestiegen. Nicht umsonst ist indessen der Wunsch Vater des Gedankens, und da über die alten Geschichten ja längst Gras gewachsen war, so sah die Schlichtingerbäuerin, welche ihrem eigenen engherzigen Interesse ganz ergeben war, nicht ein, warum Bichler einen lohnenden Verdienst zurückweisen sollte, wo ihm zugleich die Möglichkeit geboten war, sich für die jüngst abermals erlittene Kränkung empfindlich zu rächen. Der Gedankengang des habgierigen Weibes hatte zwischen diesem und Jakob eingehende Erörterungen zur Folge. Zuerst wollte der hasenherzige Bursche nicht recht daran, von neuem in dem Waldbruge, dessen Besitzer selbst seinen Vater so schlecht aufgenommen, vorzusprechen. Dann aber siegte wieder die Habgier in dem Burschen, und der Gedanke, daß der verhaßte Stiefbruder trotz aller schlimmen Wünsche in den Besitz des Hofes gelangen könne, brachte vollends sein Blut zum Rasen. Man könne bei Bichler ja einmal auf den Busch klopfen, denn dieser könne sicherlich helfen, wenn er wolle, hatte die Bäuerin ermuthigend zu ihrem Sohne gesagt, und diesem war schließlich auch der ganze Handel eingeleuchtet.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990621017/fragment/page=0002

* **Fackelzug.** Wie wir gestern mittheilten, veranstaltet die Studentenschaft morgen, Mittwoch Abend 9½ Uhr einen Fackelzug. Das bekannt gegebene Programm muß infolgen eine Aenderung erfahren, als die in Aussicht genommenen Gedenkreden auf dem Markte in Wegfall kommen. Alle übrigen Bestimmungen bleiben bestehen, nur muß bei dem Zusammenwerfen der Fackeln auf dem Rossplatze besondere Vorsicht gebraucht werden, weil der untere Theil des Platzes am Mittwoch Abend mit Buden besetzt sein wird, da am Donnerstag und Freitag dort Markt stattfindet.

* **Singakademie.** Am 27. und 28. d. Mts. begeht die hiesige Singakademie das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Dienstag den 27. findet um 7 Uhr Abends in dem großen Saale der Stadtschützengesellschaft der Festakt statt, bei dem Chor und Orchester mitwirken und der Vorsitzende die Festrede halten wird. Mittwoch den 28. (dem Geburtstage von Robert Franz, des ersten Musikdirigenten der Akademie) wird in demselben Saale, Abends 6 Uhr, der „Josua" von Händel zur Aufführung gebracht.

* **Der Verband der deutschen Reichsfechtschule** für Halle a. S. und Umgegend hat in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens 10356 Mk. abgeliefert. Dafür ist ein Knabe als Hallesche Waise bereits aus dem I. Reichswaisenhaus nach seiner Konfirmation wieder entlassen und nach Halle in die Lehre gekommen, ein anderes Hallesches Kind ist 1897 in das II. Reichswaisenhaus gekommen, und eine Hallesche Waise wird dieses Jahr und, wie zuversichtlich zu hoffen ist, eine weitere auch im nächsten Jahre in das IV. Reichswaisenhaus zur Erziehung kommen, welch letzteres so leicht in Halle hätte sein können, wenn die begüterten Bürger sr. Zt. nur ein ganz klein wenig Interesse für die Sache gezeigt hätten. Mit Freuden ist festzustellen, daß der im Jahre 1896 neubegründete Verband immer mehr Mitglieder aus den wohlhabenderen Kreisen erhält, besonders erfreulich aber ist, daß der evangelische Festspielverein im kommenden Herbst die „Hermannsschlacht" von Kleist zum Besten des Verbandes zur Aufführung bringt.

* **Im Maschinen-Techniker-Verein** hielt am Sonnabend Herr Ingenieur Thümmel einen Vortrag über die Verkohlung des Holzes und Essigsäure-Fabrikation. Redner erklärte zuerst die in der Neuzeit weniger gebräuchlichen Kohlenmeiler, aus denen sich die modernen Holzverkohlungen entwickelten. Er beschrieb die Apparate die dazu dienen, Holzessigen-Theer und Holzessig herzustellen. Im weiteren gab Vortragender die Prozesse an, um aus dem Holzessig Essigsäure und Holzgeist zu scheiden, ebenso wie die erhaltenen Produkte verfeinert und für die technischen Zwecke verwandt werden. Zum Schlusse wurde die Darstellung der Theerprodukte berührt. Alle Apparate waren durch Zeichnungen und Skizzen dargestellt. Am Sonntag besichtigte der Verein das „Bergmannstrost". Unter vorzüglicher Führung wurden daselbst die Operations- und Krankensäle, die Kirche und die Spelse-Sowie Waschküche in Augenschein genommen. Großes Interesse erregten namentlich die Apparate für schwedische Heilgymnastik. Nach Besichtigung des Desinfektions-Apparates, der Dampfkessel- sowie der elektrischen Anlage fanden Experimente mit Röntgenstrahlen statt. Zum Schlusse wurde noch das bakteriologische Institut in Augenschein genommen.

* **Der Jahn'sche Turn-Verein** feierte am Sonnabend sein 31. Stiftungsfest durch Wasserfahrt, Concert und Ball im „Kaffegarten" zu Trotha. Während der Wasserfahrt war die Jahnsböhle durch Lampions und bengalische Flammen beleuchtet, was allgemeinen Beifall fand. Dem Turnwart des Vereins, Herrn O. Wachsmuth, wurde anläßlich seines 25jährigen Turnwart-Jubiläums ein Geschenk überreicht. An dem schön verlaufenen Feste nahmen auch zahlreiche Mitglieder befreundeter Turnvereine Theil.

* **Stiftungsfest.** Der Deutsche Männer-Gesang-Verein feierte am Sonnabend im großen Saale der „Kaisersäle" sein 20. Stiftungsfest und bekundete dabei, daß er unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Musikdirektor Häßler, sich der Pflege des deutschen Männergesanges mit Hingabe und seinem Verständniß angelegen sein läßt. Von den Mitbegründern des Vereins gehören demselben nur noch 5, die Herren Fritz Dorgerloh, Emil Conrad, Bernhard Meter, Wurstfabrikant Müller und Adolf Schmieder an. Die Vereinsdamen überreichten ein prachtvolles blau-weißes Fahnenband mit Goldstickerei. Die Herren Bernhard Meter und Adolf Schmieder wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Das Fest nahm einen wohlgelungenen Verlauf und wird noch lange in guter Erinnerung der Theilnehmer bleiben.

* **Gewerbegerichtswahlen.** Ende dieses Jahres scheidet die Hälfte der Beisitzer jeder Kategorie des Gewerbegerichts aus und es müssen deshalb Ergänzungswahlen stattfinden. Das Gewerbegericht vollzog am Freitag die Wahl des Wahlausschusses. Termin zur Ergänzungswahl wird voraussichtlich erst Ende September angesetzt. Hinsichtlich der Eintheilung der Wahlbezirke sc. werden jedenfalls im allgemeinen gegenüber den betreffenden Festsetzungen der Vorjahre keine wesentlichen Aenderungen eintreten, doch sind Bestimmungen hierüber noch nicht getroffen.

* **Versammlung.** Der Bezirksverband des Innungsverbandes „Bund Deutscher Schneider-Innungen" für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen hält am 3. Juli cr. hierselbst im Saale der „Kaiser Wilhelmshalle", neue Promenade 8, eine außerordentliche Versammlung ab, zu welcher alle Schneider-Innungen aus der Nähe von Halle, mit Ausschluß von Erfurt, auch wenn sie dem Verbande nicht angehören, eingeladen sind. Auch einzelne Schneidermeister, in deren Heimatsorten eine Schneider-Innung noch nicht existirt, und die sich über Zwangs- und freie Innungen Kenntniß verschaffen wollen, sind willkommen. Die Berathungsgegenstände betreffen die Organisation solcher Innungen.

* **Haidespaziergang.** Am vergangenen Sonnabend Nachmittags fand der diesjährige Haidespaziergang der Knaben und Mädchen des Kindergottesdienstes der St. Ulrichsgemeinde statt. Nachdem sich die Kinder des Früh-Gottesdienstes an der St. Ulrichskirche mit denen des Spät-Gottesdienstes vereinigt hatten, setzte sich von hier um 2 Uhr ein stattlicher Zug von gegen 1400 Kindern in Bewegung. Ein aus etwa 40 Knaben bestehendes Trommler- und Pfeiferkorps marschirte an der Spitze und eine volle Musikkapelle in der Mitte des Zuges. Begleitet von zahlreichen Angehörigen der Kleinen und Freunden des Kindergottesdienstes des Herrn Oberdiakonus Richter kam der fröhliche Zug gegen 4 Uhr in der Dölauer Haide auf dem Spielplatze in der Nähe des Kolbathurmes an. Dort ging es allseits aufs lustige Spielen. Während die Mädchen unter der liebevollsten Anleitung und Aufsicht ihrer Vorsteherinnen sich aufs schönste belustigten, führten die Knaben vorerst ein großes Kriegsspiel auf. Nach der zweiten Kaffee- und Zwiebackspende erprobten auch die Knaben-Gruppen ihre Kräfte und ihre Geschicklichkeit in allerhand Einzelspielen, nach deren Beendigung kleine Gewinne zur Vertheilung gelangten. Allen Festtheilnehmern waren die fröhlichen Stunden nur zu rasch verflogen, als kurz nach 7 Uhr allgemeines Sammeln geblasen wurde. Herr Oberdiakonus Richter, der Gründer und bewährte Leiter des großen, seit 1882 bestehenden Kindergottesdienstes, hielt dann eine Ansprache, welche in ein allseits begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausklang. Daran schloß sich der Gesang der Nationalhymne. Hierauf ergriff Herr cand. theol. Fiebig das Wort, um auch dem Veranstalter dieser in jeder Hinsicht wohlgelungenen Feier, Herrn Oberdiakonus R., Seitens aller Festtheilnehmer zu danken, jubelnd stimmten die Kinder in das ausgebrachte Hoch ein. Nach dem Gesang: „Ich bete an die Macht der Liebe" trat man gegen ¾8 Uhr den Heimweg an. Unter Sang und Klang langte der Zug wieder in bester Ordnung in Halle an. In einer kurzen Schlußrede an die auf dem unteren Markte Kopf an Kopf zusammengedrängte jugendliche Schar widmete Herr Oberdiakonus R. nach freundliche Worte des Dankes allen Denen, die durch Gaben und fürsorgliche Thätigkeit zum Festtage ihr Theil beigetragen, und brachte ein dreifaches Hoch auf alle Freunde und Gönner der Kindergottesdienstsache aus.

* **Besuch.** Die Oberklassen der II. Bürger- und Freischule zu Gisleben kommen heute nach Halle. Die Knaben besuchen zuerst die Franckeschen Stiftungen, fahren dann mit Dampfern nach der Rabeninsel und zurück, um hierauf über die Pulverweiden nach der Bergschenke zu gehen. Von 2 bis 6 Uhr ist Rast in der Saalschloßbrauerei, wo bekanntlich der Schülermusikchor sich hören lassen wird. Rektoren und Lehrer von Halle und Giebichenstein beabsichtigen von den Leistungen des Gisleber Schülerchors Kenntniß zu nehmen, um eventuell auch solche Schülerchöre einzurichten.

* **Gebrauchsmusterschutz** erhielten: Herr Ernst Stade hierselbst, kl. Ulrichstraße 23, für ein Futteral zu Trinkgläsern für Reisende, mit Ansichten von Städten, Gebäuden und dergl. auf der Außenseite; Herr August Bremer hierselbst, Landwehrstraße 2, für ein Deckenfeld mit um eingelegte Röhren gegossenem, gut bindendem Mörtel; Herr W. Westmeyer-Giebichenstein für einen verstellbaren Metall-Sägebogen, dessen verstellbare Theile durch eine Grennterscheide gegenseitig gesichert werden.

* **Schlägerei.** Gelegentlich eines heftigen Streites zwischen mehreren halbwüchsigen Burschen wurde der 16jährige Drechslerlehrling Ernst Hoffmann aus Giebichenstein von seinem Widersacher mit einer leeren Bierflasche derart ins Gesicht geschlagen, daß er einen Bruch des Nasenbeines erlitt. H. befindet sich in der Klinik.

* **Plötzlich verstorben.** Im Restaurant „Saale-Terrasse" verstarb gestern Abend gegen 9 Uhr der gr. Wallstraße 1 wohnende Agent Martin Hottner plötzlich am Herzschlage. Seine Leiche wurde nach dem Nordfriedhofe gebracht.

* **Betriebsstörung.** Gestern Abend gegen 10 Uhr trat eine Betriebsstörung der Stadtbahn von ca. 20 Minuten dadurch ein, daß der Motorwagen Nr. 11 defekt wurde.

* **Unfälle.** Vor einigen Tagen kam der Tischler Friedrich Mok von hier während der Arbeit mit der linken Hand der Hobelmaschine zu nahe, so daß ihm ein Finger abgetrennt wurde. — Der Fleischer Karl Gladisch von hier glitt mit dem Messer ab und traf unglücklicherweise derart seine linke Hand, daß er eine erhebliche Sehnen-Durchschneidung am Daumen davontrug. Beide Verletzte mußten klinische Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern Mittag kurz vor 12 Uhr nach Breitestraße 1 gerufen, woselbst auf dem Dache beim Streichen desselben ein Theergefäß übergekocht war. Beim Eintreffen der Wehr war die Gefahr schon beseitigt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 20. Juni. (Hirsch's Bur.) Gestern erschienen auf eine Einladung die Führer der ausständigen Maurer vor dem Gewerbegericht. Auf die Frage, ob sie geneigt seien, das Einigungsamt des Gewerbegerichts anzuerkennen, erklärten sie sich bereit, falls die Arbeitgeber das Gleiche thäten. Eine Massenversammlung der Ausgesperrten und Streikenden billigte das Verhalten und nahm den Bericht der Streikkommissionen beider Richtungen entgegen, wonach der 65-Pfg.-Stundenlohn auf einigen Bauten, sowie bei einer Reihe größerer Firmen bewilligt worden ist.

* **Coburg,** 20. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Der Staatsminister Strenge reiste gestern Nachmittag 4 Uhr nach England in Begleitung des Kabinetssekretärs von Schack, um dort das Seinige für Ordnung der Thronfolge zu thun. Vorher hält er Vortrag beim Herzog Alfred. Der Herzog von Connaught hat bis jetzt keine bestimmte absagende Erklärung abgegeben. In der zaudernden Haltung desselben liegen die Schwierigkeiten der Situation.

* **Breslau,** 20. Juni. (Meldung des „B. T.") Das Kessel- und Lagerhaus der großen Theerproduktenfabrik von Schmook bei Bahnhof Kleinmochbern ist niedergebrannt. Die Breslauer Feuerwehr und die Großmochberner Spritze verhüteten, heldenmüthig vorgehend, eine Explosion der großen Benzin- und Theerbehälter, wodurch Hunderte von Menschenleben gefährdet waren.

* **Frederikshavn,** 20. Juni. (Wolff's Bur.) Der Zusammenstoß des Dampfers „Mauritius" mit dem Dampfer „Artushof" (vergl. Kl. Chron. Red.) erzeugte nach Aussage des Kapitäns des „Mauritius" Nachts 12½ Uhr bei starkem Nebel in der Nähe von Trindelen. Vom „Artushof" ertranken zehn Mann, nämlich der Steuermann Jsendich aus Neufahrwasser, Maschinist Lübke aus Rügenwaldermünde, Zimmermann Fechtner aus Oliva, Steward Kriske aus Neufahrwasser, Matrose Punsche aus Mechelinken, Matrose Schlimm aus Bohnsack, die Heizer Nierzenkowski aus Neufahrwasser, Muklat und Fritsch aus Danzig, und der als Passagier an Bord befindlich gewesene Kapitänzjunge Balder aus Stutthof.

* **Wien,** 20. Juni. (Meldung des „Kl. J.") Der Kaiser fühlte sich gestern etwas besser und war guter Laune. Er ließ sich am Bett eine Vorrichtung für Unterzeichnung von Akten anbringen. Da die Aerzte ihn vor der Begehung des Wienturnnels gewarnt hatten, sagte der Kaiser jetzt: „Merkwürdig, daß die Aerzte immer Recht behalten müssen!"

* **Rom,** 20. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Mit der Entdeckung eines beschriebenen Pilasters unter dem lapis niger, dem sogenannten „Grabe Romulus", will man das erste schriftliche Dokument der römischen Geschichte entdeckt haben. Nach Untersuchungen italienischer Gelehrter handle es sich um ein Fragment des Terminalgesetzes des Königs Numa Pompilius.

* **Paris,** 20. Juni. (Hirsch's Bur.) Ein hervorragender Politiker, der über die jetzige Lage, sowie die Weigerung zahlreicher Politiker, in das Kabinet einzutreten, befragt wurde, erklärte, die meisten derselben schreckten zurück, weil die Presse auf so unerhörte Weise alle jetzigen Politiker verleumde und beschimpfe. So lange nicht Maßregeln gegen diese Verleumdungssucht der Presse getroffen seien, würden sich viele hervorragende Staatsmänner enthalten, in irgend eine Kombination einzutreten.

* **Paris,** 20. Juni. (Meldung des „B. T.") Die Kombination Waldeck-Rousseau ist gescheitert. Waldeck-Rousseau theilte um 10 Uhr Abends Loubet mit, es sei ihm unmöglich, ein Kabinet zu bilden. Man glaubt, Loubet werde nochmals Poincaré oder Brisson berufen. — Die Progressisten hatten den Eintritt des früheren Kriegsministers Krantz in das Ministerium verlangt und Leygues, Delombre, und Guillain gewinnen, ihr Verbleiben an dem Eintritt von Krantz zu binden. Waldeck-Rousseau gab nach, erklärte aber, er werde gewisse Generäle verfolgen. Darauf trat Krantz zurück, ihm folgten Leygues, Delombre und Guillain. Das Ganze ist ein Streich Mélines, der seine eigenen Kantunen befriedigen und die Generäle retten wollte.

* **Madrid,** 20. Juni. (Meldung des „B. T.") Der deutsch-spanische Vertrag über die Abtretung der Carolinen-, Palaos- und Marianen-Inseln hat gestern die Genehmigung des Kongresses erhalten. Da nach einer früheren Meldung die Königin-Regentin von Spanien noch heute den Vertrag ratifabiren wird, so dürfte derselbe binnen Kurzem bereits den deutschen Reichstag beschäftigen.

* **London,** 20. Juni. (Wolff's Bur.) Nach einer Meldung des Gouverneurs von Hongkong sind dort in der letzten Woche 109 neue Erkrankungen und 117 Todesfälle infolge Pest zu verzeichnen gewesen.

* **London,** 20. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Die St. James' Gazette will erfahren haben, im Kriegsfalle mit Transvaal würde General Joubert sofort in den Oranje-Freistaat einmarschiren, Kimberley nehmen, die Dynamitminen in die Luft sprengen, die Kapstadt-Bulawayobahn durch Boerenfreunde in der Kapkolonie zerstören lassen und durch die westlichen Provinzen direkt auf Kapstadt marschiren. Die Boeren seien stark genug, um erfolgreich die Offensive ergreifen zu können.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

19. Juni. Der Fabrikarbeiter Paul Lüttich und Anna Katte, Glauchaerstraße 6 und Liebenauerstraße 175. — Der Maler Walther Ehrich und Anna Albrecht, kl. Berlin 1 und Bölberg. — Der Arbeiter Gustav Hahne und Emma Haring, Martinstraße 3 und Nietleben. — Der Kaufmann Franz Rudolf und Helene Schlüter, Wettinerstraße und Neue Promenade 7. — Der Handarbeiter Paul Franke und Friederike Rolle, Giebichenstein und Thorstraße 36. — Der Eisenbreher Otto Weiße und Henriette Chrenberg, Strebersstraße 14 und Landwehrstraße 24. — Der Maler Franz Köppchen und Frieda Bantz, Spitze 16 und Breitestraße 26. — Der Fährbesitzer Franz Wolff und Lidby Hesse, Fr. Steinstraße 33 und Schnitz. — Der Bäcker Karl Sauerwein und Emma Krebs, Kanzleigasse 3 und Dreikönig. — Der Zimmermann Otto Brothe und Anna Kuger, Halle und Belgern.

Eheschließungen.

19. Juni. Der Geschirrführer Hermann Lehwald und Bertha Fuchsel, Unterberg 8. — Der Schlossermeister Vincenz Teichmann und Anna Schüler, Königstraße 16 und Bernhardstraße 23.

Geboren.

19. Juni. Dem Handarbeiter Johann Gorisch eine T. Martha, Wallbergerweg 13. — Dem Handarbeiter Franz Machon ein S. Wilhelm, Kaffinerstraße 82. — Dem Restaurateur Johann Klotz ein S. Johannes, Alter Markt 33. — Dem Tischler Arbeiter Ernst Kühn ein S. Ernst, Sophienstraße 40. — Dem Kaufmann Johann Hille eine T., Fürstenthal 4. — Dem Handarbeiter Konstantin Kaller ein S. Wilhelm, Am Kauber 5. — Dem Bahnarbeiter Paul Nitschke ein S. Paul, Ludwig Wuchererstraße 5. — Dem Kellner Otto Glaeske eine T. Vera, Harzdorfstraße 40. — Dem Schmied Arthur Kirchner eine T. Frieda, Friedrichstraße 28. — Dem verstorbenen Handarbeiter Hermann Thiem ein S. Hermann, Brunnengasse 11.

Gestorben.

19. Juni. Des Gastwirts Hermann Blume T. Hedwig 4 T., Gr. Ulrichstraße 20. — Des Wollschaffner Friedrich Kirchhof Ehefrau Wilhelmine geb. Schreiber 54 J., Thomasiusstraße 47. — Des Schieferdecker Max Voigt T. Martha 9 M., Alter Markt 4. — Der wissenschaftliche Lehrer Hermann Neußner 56 J., Lindenstraße 7. — Amalie Mackert 54 J., Geiststraße 45. — Der Stellmacher Gottfried Gerbodt 80 J., Wilhelmstraße 49. — Der Musiker Heinrich Böttcher 57 J., Gr. Wallstraße 4. — Des Rentner Wilhelm Bomke Ehefrau Pauline geb. Pohl 72 J., Jägerplatz 13. — Des Bäckermeister Hermann Eifeld T. Emma 3 M., Harz 50. — Des Handelsmann Richard Kannegießer S. Karl 3 T., Unterberg 6. — Des Fabrikarbeiter Friedrich Hartmann T. Marie 9 M., St. Elisabeth-Krankenhaus. — Des Schmied Wilhelm Mok T. Ida 1 J., Lettinstraße 27. — Der Arbeiter Ernst Ullner 59 J., Klinik. — Des Steinhauer Joseph Lichtenstein T. Elsa 11 M., Stennweg 36. — Des Handarbeiter Otto Heilmann T. Gertrud 7 J., Magdeburgerstraße 59. — Der Rentner Albert Reinbrecht 71 J., Bernburgerstraße 14. — Des Tischler Ludwig Müller T. Elisabeth 4 M., Landwehrstraße 14. — Des Handarbeiter Hermann Töpelbauer S. Hermann 1 J., Ludwigstraße 12. — Der Rentner Gottlob Gröper 68 J., Wörmlitzerstraße 19. — Der Klempnermeister Gustav Machetanz 15 J., Klinik. — Der Schachtarbeiter Friedrich Lucau 47 J., Bergmannstrost.

(Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.)

Coursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 20. Juni.

		Dividende für	Dividende Proz.	Zinstermin	Zinsfuß	Cours-Notiz.
3½%	Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	½ u. ½	3½	96,25G
3½%	„ Theater-Anleihe von 1884	—	—	½ u. ½	3½	—
3½%	„ Stadt-Anleihe von 1886	—	—	½ u. ½	3½	96,25bzG
3½%	„ Stadt-Anleihe von 1892	—	—	½ u. ½	3½	95,50G
Aktien	3½% Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
3½%	Erfurter Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	95,50G
3½%	Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	½ u. ½	3½	—
3½%	Nannburger Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
Landschaftl.	3½% Central-Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	3½	—
4%	Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	4	—
3½%	„ „ „ „	—	—	½ u. ½	3½	97G
3%	„ „ „ „	—	—	½ u. ½	3	—
3½%	„ Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	3½	—
Halle-Hettstedt	3½% Eisenbahn-Obligation	—	—	½ u. ½	3½	—
Hallesche Strassenbahn	4% Obligationen	—	—	½ u. ½	4	100,25G
Knappschafts-Berufsgenossenschaft	4% Anl.	—	—	½ u. ½	4	—
do. do.	4% bis 1904 unkündb. Anl.	—	—	½ u. ½	4	102G
3½%	Unstrut-Regul.-Oblig. (Greil. Nebra)	—	—	½ u. ½	3½	—
4%	Hyp.-Act. d. Cröllw. Act.-Papierfabrik	—	—	½ u. ½	4	—
P. Zimmermann & Co. Masch.	4% Hyp.-Anl.	—	—	½ u. ½	4	98bzB
4%	Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Kürbisdorf	—	—	½ u. ½	4	100B
4%	Hyp.-Anl. der Waldauer Braunk.-Act.-G.	—	—	½ u. ½	4½	101,25G
4%	Sächs. Thür. Braunkohlen-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	100B
4%	Wersuchen-Weissenf. Braunk.-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	—
	do. do. do. von 1898	—	—	½ u. ½	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik	4% unkündbar bis 1904	—	—	½ u. ½	4	101G
Hallesche Bankvereins-Actien		1898	7½	½	4	153G
Spar- und Vorschuss-Bank-Actien		1898	6	½	4	53bz
Donnern Maschinenfabrik-Actien		1897.98	12	½	4	130,25G
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien		1897.98	24	½	4	—
Dörstewitz-Rattmansdorfer Brk.-Ind.-A.		1897.98	4	½	4	—
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Actien		1897.98	7	½	4	—
Brauerei-Actien Feldschlösschen		1897.98	6	½	4	64,50bzG
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien		1897.98	6⅔	½	4	124,50G
Halle-Hettstedter Eisenbahn Act. Litt. A.		1897.98	3½	½	4	—
Hallesche Actien-Bierbrauerei-Actien		1897.98	5½	½	4	108G
Halle, Maschinenfabrik-Actien		1898	32	½	4	—
Hallesche Strassenbahn-Actien		1898	12½	½	4	109bz
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act.		1898	11	½	4	168B
Hildebrandsche Mühlenwerk-Actien		1897.98	15½	½	4	—
Kürbisdorf, Zuckerfabrik-Actien		1897.98	6	½	4	—
Kyffhäuserhütte Aktien-Maschinenfabrik		1898	13	½	4	165B
Landsberg, Malzfabrik-Actien		1897.98	12	½	4	—
Naumburger Braunkohlen-Actien		1897.98	13	½	4	218bzG†)
Niemberg, Malzfabrik-Aktien		1897.98	7½	½	4	158G
Nienburger Schlossmälzerei Act.-Ges.		1897.98	8	½	4	136G
Packhofe-Actien		1898	4	½	4	—
Riebeck'sche Montanwerke-Actien		1897.98	12	½	4	—
Sachs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act.		1898	7	½	4	130G
Sachs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.		1898	7	½	4	—
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien		1897.98	6½	½	4	142,50G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.		1897.98	18	½	4	242G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schnede)		1897.98	30	½	4	—††)
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien		1897.98	6½	½	4	125,75bz
Zuckerraffinerie-Actien, Halle		1897.98	8	½	4	130B
Bruckdorf-Nietleben, Bergban-Ver. Kuxe*)		—	—	o. Zins.	o. Z.	—
Consol. Hallesche Pfannerschaft Kuxe*)		—	—	o. Zins.	o. Z.	250G

) Die Kurse der mit bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.
†) Junge 209B. ††) Junge —.

Gartenspiele, *Croquet, Tennis, Fussball, Boccia, Kegelspiele, Ring- und Ballwerfen, Steck-, Stoss-, Wurf- u. Schiessscheiben, Adler, Sterne etc. zum Abschiessen. Neuheiten in Sandspielen, Blumenpressen, Gartengeräthe, Sandkarren, Sandwagen, Sprengwagen, Schmetterlingsnetze etc.*
C. F. Ritter, Halle S., Leipziger Str. 90.

Wasserstände: Am 19. Juni: Weißenfels. Oberp. + 2,60, 20. Juni: Halle unterhalb + 2,26 Trotha + 2,78. 19. Juni: Bernburg + 2,39. Calbe Unterpegel + 2,04. Oberpegel + 1,94. Dresden — 0,98, Magdeburg + 2,00.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".
Voraussichtliches Wetter am 21. Juni 1899.
Bei Ostwind theils heiteres, theils bewölktes warmes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen.

Waschstoffe in unübertroffener Auswahl und zu anerkannt *billigsten Preisen.* Streng reelle Bedienung.

Kaufhaus **M. Schneider,** Halle a. S., Leipzigerstr. 94.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990621017/fragment/page=0003

Die Einzige Tuchfabrik

Deutschlands, die ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet, empfiehlt hiermit ihre hocheleganten Fabrikate in

Anzug- und Paletot-Stoffen

und werden auf Wunsch Muster sofort an Jedermann franco versandt. Nur beim Bezug aus unserer Fabrik kaufen Sie direct und entgehen dadurch dem Zwischenhandel.

Preise concurrenzlos billig.

Auf Wunsch weisen an jedem grösseren Platze Schneidermeister nach, welche auch, ohne dass der Stoff von denselben entnommen wird, elegante Anzüge zu soliden Preisen anfertigen.

Lehmann & Assmy Tuchfabrik Spremberg, Laus.

TROPON

Nahrungs-Eiweiss

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon hat bei regelmässigem Genuss bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge. Bei dem niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung jedem ermöglicht.

Vorräthig in Apotheken und Drogengeschäften.

TROPONWERKE

MÜLHEIM-RHEIN.

Vertreter für Regierungsbezirk Brandenburg, Magdeburg u. Merseburg:

Henri Vallette, Berlin SW.,

Schönebergerstr. 15b.

Tropon Sano- und Kindernahrung

(25 pCt. Tropon enthaltend) für Magenleidende, schwächliche Personen und als muskelbildende Morgenkost für die heranwachsende Jugend besonders geeignet.

(18 pCt. Tropon enthaltend) unter allen Kindernährmitteln das eiweissreichste. Von Autoritäten empfohlen, speciell bei **Brechdurchfällen.**

Dosen 250 Gr. M. 1,25 — 500 Gr. M. 2,25. Käuflich mit Gebrauchsanweisung.

Sano-Gesellschaft Noack & Zühlke, Berlin S., Dresdenerstr. Nr. 97.

Tropon-Biscuits u. **-Zwieback,** im Geschmack eine Delikatesse. Neben ihrer Kraft spendenden Wirkung von außerordentlicher Bekömmlichkeit. Rudolf Gericke, K. K. Hoflieferant, Potsdam.

Nervenstärkende Ernährung durch

Sanatogen.

Ein sehr verbreitetes Leiden ist die Nervenschwäche (Neurasthenie), die in unserer schnell lebenden Zeit durch die hoch gespannten Forderungen an das Nervensystem hervorgerufen wird. Es gilt bei den Neurasthenikern, die gesunkene Nervenenergie zu wecken. Mit der geistigen Erschöpfung ist aber auch ein körperliches Siechthum verbunden, weshalb es sich auch darum handelt, gleichzeitig mit den Nerven die Muskelkraft zu stählen. Wie kein anderes Mittel wird Sanatogen hier Hülfe bringen, weil es neben specifischer Nervennahrung, nämlich Glycerinphosphorsäure, noch einen hohen Gehalt an Eiweiß (95 zu 5) besitzt und dadurch auch der Muskulatur Festigkeit und Straffheit zu geben vermag. Sanatogen ist in Originalpackungen, (kleinste Packung M. 1,65) auch als Sanatogen-Chokolade und Sanatogen-Cakes zu beziehen durch Apotheken und Drogerien. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstraße Nr. 29c. **In angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen.**

K. Mauersberger,

Färberei und chemische Wasch-Anstalt für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.

Läden: **Leipzigerstr. 33.** Fernsprecher 1248
Geiststr. 15 (Adler-Apotheke), Fernspr. 1252
Moritzkirchhof 5
und Annahme bei Herrn **E. Galander,** neben Walhalla.

Mk. 21,500,000

4% Hessische Staatsanleihe von 1899,

unkündbar bis 1. Oktober 1909.

Zeichnungen zu der am 22. Juni zum Course von **101,90%** stattfindenden Subscription nehmen kostenfrei entgegen

D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft.

Nominal 80 Millionen 3% Sächs. Rente

von den Jahren 1896 und 1898.

Zeichnungen zu der **Donnerstag den 22. Juni** zum Course von 85 % stattfindenden Subscription auf obige Anleihe nehmen kostenfrei entgegen

D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft, Halle a. S.

Zeichnungen auf die am Donnerstag den 22. Juni zum Course von 85% zur Subscription aufliegende

3% Sächsische Rente

nehmen entgegen und vermitteln spesenfrei

Frenkel & Poetsch. Paul Schauseil & Co.

Zeichnungen auf

Mark 80,000,000 3% Sächsiche Rente

von 1896 und 1898

zum Course von 85%, sowie auf

Mark 21,500,000 4% Hessische Staatsanleihe

von 1899

zum Course von **101,90%** vermittelt bis zum 22. Juni cr. spesenfrei

Julius Becker, Bankgeschäft, Martinsberg 9.

3% Sächsische Rente von 1896 und 1898 à 85%,

4% Grossherzoglich Hessische Staats-Anleihe

von 1899 unk. 1909 à 101,90 %.

Anmeldungen zu den am Donnerstag den 22. Juni a. c. stattfindenden Subscriptionen auf obige Anleihen nehmen wir kostenfrei entgegen.

Spar- und Vorschuss-Bank.

Pfahl. Fuss.

Gebr. Kroppenstädt, Halle a/S.

Möbel-Fabrik, Gr. Märkerstr. 4.

Permanente Ausstellung kompl. Zimmer-Einrichtungen.

Beste und billigste Bezugsquelle für Möbel-Ausstattungen.

Specialität: **Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen**

von 300 Mark an,

nur tadellose reelle Waare zu den billigsten Preisen. — Besichtigung gern gestattet.

Feste Preise. Reelle Bedienung. Transport frei.

Der dauerhafteste

Fußboden-Anstrich

ist unsere verbesserte

Bernstein-Fussbodenlackfarbe.

Dieselbe trocknet über Nacht hart u. giebt den schönsten Glanz.

à **Pfund 75 Pfg.** nur bei

E. Walthers Nachf., Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Fettes Fleisch ohne Schwarte zum Ausbraten, von hiesigen Landschweinen, à Pfund **65 Pfg.,** bei Entnahme von 5 Pfund à Pfund **60 Pfg.** empfehlen

Wilhelm Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 77, Fernspr. 166.

Wilhelm Nietsch jun., Geiststr. 17, Fernsprecher 1152.

„Yost"

die beste Schreibmaschine.

Unterricht täglich, Käufern gratis.

Schreibarbeiten und **Vervielfältigungen** schnell u. billig.

Aug. Weddy,

Leipzigerstr. 22.

Grosses Lager in: Madeira, Malaga, Sherry, Tokayer, Vermouth, Muskat etc.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Ausverkauf

sämmtlicher **Weinvorräthe.**

Richard Winkler's Weingroßhandlung,

Martinstraße 17.

Hygienischer Schutz D. R. G. (Kein Gummi) No. 42499.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) 2 ℳ, 2/1 „ 3,50 ℳ, 3/1 5 „, 1/2 „ . . . 1,10 „ } Porto 20 Pf.

Auch in viel. Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.

In **Halle: Adler-Apotheke, Geiststraße 15.**

Künstl. Zähne.

Tadellose Ausführung bei billigster Preisstellung.

Plomben, Reparat. etc.

G. Zeitler,

Gr. Ulrichstr. 35, I., Eing. Promenade.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Boek's Buch: „Kleine Familie". 50 ₰ Briefm. eins. **G. Klötzsch,** Verlag. Leipzig.

Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule,

akademische Lehranstalt I. Ranges

für modernste Damenschneiderei und Wäsche-Confection,

älteste und bestrenommirte am Platze.

Halle a. S., Alte Promenade 35, der Hauptpost schrägüber.

Prospekte gratis und franko durch die Vorsteherin Frl. **Clara Martini.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990621017/fragment/page=0004